

Ein Fall aus der Praxis des (Senioren-)Sicherheitsberaters; heute: Postident Special (Folge 20 der Reihe „Aber sicher!“)

Kürzlich erfuhr ich von einer Betrugsmasche, die ich so noch nicht kannte und vor der ich heute warnen will.

Was war vorgefallen?

Eine Dame bekam einen Anruf einer Werbeagentur. Wie sie berichtete, habe der Anrufer gedrängt, ihr Informationsmaterial schicken zu dürfen. Damit war sie einverstanden, weil sie annahm, da könne nichts passieren. (Anmerkung: In anderen Fällen bekam auch die entsprechenden Papiere, wer ablehnte.)

Ein paar Tage später brachte ihr der Postbote Unterlagen, die er nur persönlich gegen Unterschrift herausgab. Er fragte nach dem Ausweis und notierte dessen Nummer. Erst dann händigte er die Formulare aus. Wie sich später herausstellte, hatte unsere Dame keine Empfangsbestätigung unterschrieben, sondern einen Vertrag für ein teures Handy. Was sagt man dazu?

Wie komme ich aus dem geschlossenen Vertrag wieder heraus?

Haben Sie aber einen Vertrag unterschrieben, ist noch nichts verloren. Auch im geschilderten Fall haben Sie innerhalb von 2 Wochen die Möglichkeit, den geschlossenen Vertrag ohne Angabe von Gründen zu widerrufen. Der Widerruf sollte per Einschreiben mit Rückschein erfolgen. Für die Fristenberechnung ist das Absendedatum entscheidend, also nicht das Datum, an dem der Widerruf beim Empfänger angekommen ist. Sollte die Widerrufsbelehrung erst nach Vertragsabschluss erteilt worden sein, so beträgt die Frist einen Monat. Fehlt eine Widerrufsbelehrung, beginnt die Frist erst gar nicht zu laufen. Wurde der Widerruf wirksam ausgesprochen, ist der geschlossene Vertrag nichtig, d. h., es ist alles so, als wäre der Vertrag nie zustande gekommen.

In ihrer Ausgabe 11/2013 rät die Zeitschrift „test“, Postident-Sendungen nur anzunehmen, wenn Sie wissen, worum es geht. Sie dürfen auch die Unterschrift verweigern. Laut „test“ wurden in anderen Fällen Verträge über den Wechsel des Stromlieferanten oder des Telefonanbieters untergejubelt. Dem Erfindungsreichtum sind bei den Trickbetrügern offensichtlich keine Grenzen gesetzt.